

Otello ossia il moro di Venezia Martina Franca, Premiere 23. Juli 2000

Zu Rossinis Zeiten waren dem Italienischen Publikum Shakespeare Dramen nahezu unbekannt. Marchese Francesco Berio die Salsa, Rossinis Librettist, kannte Otello nur aus zweiter Hand, zumal der englische Dichter in Italien als „Barbar“ abgelehnt wurde. Erst 1840 brachte der Schriftsteller Modena „Otello“ auf die Bühne, fiel damit durch; das Stück wurde in Mailand ausgepiffen. 1856 begann sich eine neue, an Literatur interessierte Generation mit Shakespeare ernsthaft zu befassen- seine Werke hatten nunmehr spontanen Erfolg. Auf dieser Welle schwamm Verdi mit, für ihn wurde der Engländer sein Lieblingsdichter.

So erklärte sich auch, dass Rossinis Otello (Premiere 1816) bis gegen

1890 weltweit viel gespielt und ab 1887 von Verdis gleichnamiger Oper verdrängt wurde. Die Aufführung von Martina Franca zeichnete sich durch 2 Besonderheiten aus. Rossini hat für viele seiner Opern Travestitenrollen geschrieben. So auch für Maria Malibran (1808- 1836) in ihrer Rolle als Otello. Stimmlich ein Grenzfall zwischen einem mezzosoprano acuto und einem Sopran. Die Malibran, mit einer Stimme über 3 Oktaven hat sowohl die Desdemona wie auch die Rolle des Otello gesungen. Am 20.November 1831 sang sie den Otello am Théâtre des Italiens, Paris. In Martina Franca fiel die Titelrolle auf die Georgierin, Irene Ratiani mit ihrem robusten Sopran. Weiterhin folgte auf das lieto fine (gutes Ende), der ansonst übliche Schluss der Ermordung der Desdemona und Otellos Selbstmord. Das lieto fine geht auf eine Forderung der römischen Zensur für eine Aufführung am Teatro Argentino, 26.12 1819 zurück. Statt 6 Tenöre waren in Martina Franca 5 auf der Bühne.(Rodrigo, Jago, der Doge, Gondoliere und Lucio).Zweigeteiltes Bühnenbild. Rechts die Vorderseite eines holzgetäfelten Palastes als Symbol der Macht der Venezianischen Aristokratie. Links dagegen ein offener Schiffsrumpf, verhangen mit Netzen und Gittern hinter dem der maskierte Chor auftrat, dann aber desmaskiert singend auf die Bühne kam. Die Gitter, Symbol des einflusslosen Volkes wie es Regisseur Francesco Esposito ausführte.Der Chor erdfarbig gekleidet als wogende Massenansammlung, der die Handlungen der Herrschenden teilnahmslos verfolgte.

Subtil und zülig, auch feurig agierend die Orchesterführung durch Paolo Arrivabeni. Alle Sänger bei der Premiere voll engagiert im Einsatz auch jene der kleineren Rollen wie Elmiro, der Koreaner Soon Wong Kang, ein röhrender Bass profondo. Gregory Bonfatti als Jago, seine Kurzeinsätze mit klarer Diktion. Barbara Vivian, ein weich und schmeichelnder Mezzo als Emilia.Die drei grossen Rollen Otello, Desdemona und Rodrigo gaben dem ganzen Abend ein unvergessliches Gepräge. Simon Edwards als Rodrigo, ein markanter Charakterdarsteller gab seiner Enttäuschung von Desdemona abgewiesen zu werden mit zupackender,kerniger Stimme Ausdruck. Frisch, ungemein farbenreich sein Timbre. Ohne den geringsten Kraftaufwand mit leuchtend energischem Tonkern- ein canto granito, Irene Ratiani als Titelheld. Funkelnd ihre glissandi, furios, voll sprühendem Temperament ihre vokalen Ausdrucksmittel. Eine junge Sängerin mit bärenstarkem Amazonenorgan. „Semplice e sublime“ Patricia Ciofi, als gefühlsintensive Desdemona- wohl ganz nach Rossinis Wunsch! Tragisch verschattet ihre sängerische Generallinie, seidenweich, ja hauchig ihre Piani, mühelos ihre Koloraturen. Höhepunkt des Abends wohl das Duett des lieto fine, das von beiden voller Hingabe und Enthusiasmus gesungen wurde.

Ein grosser Abend auch für Sergio Segalini, direttore artistico des Festival, der mit unbestrittenem Fingerspitzengefühl eine perfekte Auswahl rollenkonkurrenter Darsteller getroffen hat. Polemisch, denn auch die lokalen Zeitungen, warum nicht auch Pesaro Variationen der Rossiniopern aufführt, statt nur immer unflexibel jene der edizione critica.

Dr. Günter R. Gruber